

BERLINER RESONANZEN

Der Newsletter des Landesmusikrats Berlin e.V.



EDITORIAL

Liebe Leser:innen,

Mitschwingen, mittedönen, aber auch auf etwas reagieren, diskutieren, sich äußern: All das steckt im Wort Resonanz. Wir finden: Es passt zu uns. Der Landesmusikrat Berlin e.V. macht Musik möglich, indem er musizierende Menschen unterstützt, Kinder und Jugendliche in ihren Talenten fördert, sich für die musikalische Bildung einsetzt und sich im Hinblick auf diese Ziele stetig mit politisch Verantwortlichen austauscht.

Berliner Resonanzen nennen wir nun unseren neuen Newsletter, in dem wir Sie über unsere musikbezogenen Projekte und unsere politische Arbeit informieren wollen. Aber nicht nur der Landesmusikrat Berlin ist Akteur: Unsere Mitglieder leisten mit ihrem oft ehrenamtlichen Engagement einen bedeutenden Beitrag zur Musikkultur und zur kulturellen Bildung in Berlin. Auch darüber berichten wir und bitten Sie, uns weiterhin über Ihre Projekte auf dem Laufenden zu halten. Wir wollen ins Gespräch kommen, ein Forum für Gedanken, Ideen und Meinungen sein. In jeder Ausgabe der Berliner Resonanzen finden Sie deshalb ein Interview mit einer bedeutenden Persönlichkeit aus dem Berliner Musikleben oder der Kulturpolitik. Den Anfang macht Professorin Anita Rennert, seit 2010 Leiterin des Julius-Stern-Instituts der Universität der Künste (UdK). Berlin.

Kultur braucht Fürsprecher:innen und Verbündete, die ermessen können, was es heißt, Musik zu machen. Die – bestenfalls aus eigener Erfahrung – wissen, was Ensembles, Bands, Orchester und Nachwuchs-Musiker:innen brauchen und diesen zur Seite stehen. Auch den Amateur:innen.

Etwa 19,5 Prozent der Menschen in Deutschland machen in ihrer Freizeit Musik, mehr als 700 000 sind es geschätzt allein in Berlin, die in Chören, in Orchestern in Bands, in kleinen und größeren Ensembles musizieren. Die Voraussetzung dafür sind Räume. Und daran herrscht großer Mangel. Der Landesmusikrat Berlin e.V. hat mit seinem Projekt „Raumkoordination“ und der dort erstellten Raumdatenbank schon vor zwei Jahren ein Werkzeug geschaffen, um Musizierende bei der Suche nach geeigneten Räumen zu unterstützen. Aber das genügt nicht. Wie

können Schulen genutzt werden, deren Aulen abends und am Wochenende meist leer stehen? Eine gesetzliche Grundlage, analog zum Sportfördergesetz, das die unentgeltliche Nutzung von schulischen Sporthallen ab dem späten Nachmittag ermöglicht, ist dringend notwendig. Denn bisher sind Amateurmusiker:innen, die in Schulen proben, auf das Wohlwollen von Schulleiter:innen angewiesen. Eine Kulturraumnutzungsverordnung als Bestandteil des Berliner Kulturfördergesetzes könnte Abhilfe schaffen und für Klarheit sorgen. Wir arbeiten daran. Denn Amateurmusik ist eine Form des lebenslangen Lernens und des gemeinnützigen Engagements.

Herzliche Grüße

Ralf Sochaczewsky
(Präsidiumsmitglied Landesmusikrat Berlin e.V.)

REDEZEIT



„Die Musik bleibt in einem Menschen“

Im Gespräch mit Professorin Anita Rennert, Leiterin des Julius-Stern-Instituts der Universität der Künste (UdK), Berlin. Das Institut fördert hochbegabte junge Musiker:innen im Alter zwischen 8 und 18 Jahren, die schon während ihrer Schulzeit an der UdK studieren.

Frau Professorin Rennert, welches Musikerlebnis hat Sie in jüngster Zeit begeistert?

Ein junger Geiger, 16 Jahre alt, hat vor Kurzem in einem unserer Konzerte die Chaconne aus Bachs Partita Nr. 2 in d-moll gespielt. Ich hatte zuvor schon drei Stunden Musik gehört, aber das war so überzeugend und ergreifend, dass mir jetzt noch beinahe die Tränen kommen, wenn ich daran denke. Ein anderes großes Erlebnis hatte ich Ende April mit einem der beiden A-cappella-Chöre, die ich leite. Wir durften eine Abendmesse im Markusdom von Venedig musikalisch gestalten.

Ein Amateurchor?

Ja. Manche Chormitglieder sind Schulmusiker:innen, und viele spielen auch ein Instrument oder sind in einer Band. Es sind leidenschaftliche Leute, die seit der Schulzeit Chor singen, Fortbildungskurse belegen, auch Gesangsunterricht nehmen. Ein wunderbares Ensemble. Ebenso wie mein anderer Chor, in dem auch viele Ältere mitsingen. Jemand, der sein Leben lang gesungen hat, kann auch mit achtzig Jahren noch mithalten. Die Musik bleibt in einem Menschen. Mein Vater hat bis ins hohe Alter in seinem Männerquartett gesungen. In der Amateurmusik geht es ums Musizieren, aber auch um Zusammenhalt, Zufriedenheit, Freude am Leben. Wenn ich musiziere, bin ich nicht allein. In unserer Gesellschaft ist Einsamkeit ein großes Problem.

Seit vielen Jahren engagieren Sie sich in unterschiedlichen Funktionen für

Jugend musiziert. Warum ist Ihnen der Wettbewerb so wichtig?

Ich bin Musikpädagogin aus Leidenschaft, und deshalb bin ich auf ganz natürliche Weise mit *Jugend musiziert* verbunden. Ich kenne den Wettbewerb aus unterschiedlichen Perspektiven. Als Teilnehmerin, Mutter, Lehrerin, Organisatorin, Jurorin, stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses.

Wie war denn Ihre erste Begegnung mit Jugend musiziert?

Ich weiß noch, dass ich nervös war. Wir haben eine Duo-Sonate für zwei Gitarren von Christian Gottlieb Scheidler gespielt. Ich muss so 12, 13 Jahre alt gewesen sein. Mein Lehrer, der an der Kirchenmusikschule Regensburg unterrichtete, hatte mich angemeldet, er hat mich überhaupt sehr gefördert und später auch auf das Musikstudium vorbereitet. Aber zurück zu *Jugend musiziert*: Es ist auch deshalb ein so wichtiger Wettbewerb, weil er von den Kleinsten, die sich das erste Mal präsentieren, bis hin zu den Jugendlichen reicht, die Musik studieren wollen. Und dieses breite Spektrum ist wichtig, auch gesellschaftlich wichtig. Seit der Gründung von *Jugend musiziert* vor sechzig Jahren haben über eine Million Menschen teilgenommen.

Sie lehren - neben der Gitarre - auch Didaktik und Methodik an der UdK. Was macht einen guten Musikpädagogen, eine gute Musikpädagogin aus?

Zunächst eine grundsätzliche Haltung: Ich muss mich selbst als Pädagoge oder Pädagogin ernst nehmen, und ich muss mein Gegenüber ernst nehmen, egal ob es sich dabei um ein fünf Jahre altes Kind oder um eine 25-jährige Musikstudentin handelt. Beide sind als vollwertiges Gegenüber ernst zu nehmen. Was ich einem Kind gebe, prägt sein gesamtes Leben. Das ist eine große Verantwortung. Jemand, der nur unterrichtet, weil es mit der solistischen Laufbahn oder mit dem Orchester nicht geklappt hat, der ist in dieser wichtigen Position falsch.

Der klassischen Musikausbildung hängt immer noch ein schwieriges Image an: Drill, angepasste Kinder aus wohlhabenden, bürgerlichen Familien. Wie kann sich das ändern?

Wir werden am Julius-Stern-Institut immer mal wieder mit diesem Image konfrontiert, aber das kümmert mich nicht. Da ich die Musikausbildung von Grund auf kenne, weiß ich, wie wichtig die Begabtenförderung ist. Begabtenförderung ist essenziell für eine Gesellschaft. Man muss die Spitzenbegabungen genauso fördern wie die durchschnittlich begabten Anfänger. Das gehört alles zusammen. Für mich ist die Musikausbildung eine Pyramide. Ich brauche die große Breite unten, das ist unser Fundament, aber ich brauche auch die Spitze. Sonst habe ich keine Musiker:innen mehr, zu denen ich aufschauen und mit denen ich mich identifizieren kann. Sonst gibt es kein Publikum mehr, keine Freude und kein Qualitätsbewusstsein. Es ist für eine Gesellschaft immer enorm wichtig, begabte junge Menschen zu fördern. Vielleicht ist es in anderen Bereichen leichter, das zu legitimieren. Der Supermathematiker ist wichtig, ja, aber die Supermusikerin ist genauso wichtig!

Breitenförderung oder Begabtenförderung werden oft gegeneinander ausgespielt. Ein ideologisches Minenfeld.

Dabei gehört beides zusammen, ich kann nicht in der Breite fördern, und dann geht es für die Hochbegabten nicht weiter. Ich finde es auch schade, wenn dies von ideologisch motivierten Entscheidungen abhängt. Der Begriff Elite wurde verteufelt, aber er ist in meinen Augen kein negatives Attribut. Wir brauchen Eliten. Ich gehe eher bodenständig heran: Ich sehe diese tollen jungen Leute hier und bin froh, dass es sie gibt, aber mit demselben Blick sehe ich in einer Musikschule einen 10-jährigen, der sein Bestes gibt. Auch großartig. Er wird vermutlich nicht Berufsmusiker. Aber für ihn ist die Musikförderung genauso wichtig.

Sie haben die Musikschulen genannt. Was müssen diese leisten, und wie können sie dabei unterstützt werden?

Die Musikschulen müssen ein breites Spektrum anbieten. Das reicht von der musikalischen Früherziehung bis hin zur Studienvorbereitung und der Erwachsenenbildung. Die Musikschulen haben einen großen gesellschaftlichen Auftrag. Mir ist wichtig, dass die Vernetzung funktioniert, die einzelnen Institutionen sollen sichtbar sein. Jeder Mensch hat andere Bedürfnisse, jedes Talent hat andere Bedürfnisse. Es geht nicht um Konkurrenz, sondern um einen offenen Blick zum Wohl der musikalischen Ausbildung. Die Leute müssen wissen, was wo angeboten wird.

Zurzeit sind an den Berliner Musikschulen nur 25 Prozent der Lehrenden festangestellt. Was bedeutet das für den gesellschaftlichen Auftrag?

Der gesellschaftliche Status der Musiklehrer:innen kann sich durch eine Festanstellung verbessern, und das ist nicht nur für die Lehrer:innen hilfreich, sondern signalisiert auch der Gesellschaft, dass Musik wichtig ist. In Österreich, wo ich studiert habe, fiel mir auf, dass Musikpädagog:innen dort einen deutlich höheren Status haben als in Deutschland. Es geht also nicht nur um finanzielle Absicherung, sondern auch um die Positionierung des Berufs in der Gesellschaft. Darin zeigt sich auch die Wertschätzung der Musik.

In Berlin zeichnet sich ein dramatischer Mangel an Musiklehrer:innen ab. Wie kann man junge Leute für das Schulmusik-Studium interessieren?

Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Es gibt viele praktische Probleme. Denn wenn man mehr Studierende haben möchte, müssen diese auch irgendwo wohnen können, manche brauchen einen Betreuungsplatz für kleine Kinder. Schulmusik ist ein anspruchsvolles Studium. In der Musik ist man sowohl emotional als auch intellektuell als auch physisch gefordert: Es gibt wenige Berufe, in denen diese drei Elemente zusammenkommen. Meinen Studierenden sage ich immer: Es geht um Herz, Hirn und Hand. Ich brauche die Empathie und die Emotion, um überhaupt Musik machen zu können, denn wenn ich nichts fühle beim Musizieren, kann ich nicht Musiker:in sein. Ich muss Musik aber auch verstehen, ich muss mich mit einer Partitur auseinandersetzen können und auch eine gewisse manuelle Begabung für mein Instrument oder die stimmlichen Voraussetzungen für den Gesang mitbringen. Musik fordert den ganzen Menschen. Sie fördert Respekt, Verständnis und Kommunikation, und das ist es, was wir brauchen.

(Interview: Christina Bylow)

MUSIK FÜR ALLE!

Aus den Projekten des Landesmusikrats Berlin



**Instrument des Jahres: Mandoline & global friends
Beste Verbindungen**

Pipa, Kora, Sitar. Sie wissen nicht, was das ist, geschweige denn, wie diese Instrumente klingen? Unsere Konzertreihe „Mandoline & global friends“ stellt diese und weitere Zupfinstrumente und ihre Musiker:innen vor – immer im Dialog mit der Mandoline. Unser Beitrag zur bundesweiten Initiative „Instrument des Jahres – Mandoline“ gründet auf dem multikulturellen Reichtum Berlins: Pipa, Kora, Sitar & Co – alle sind da, gespielt von Virtuoso:innen, die in Berlin beheimatet sind. Der Landesmusikrat Berlin stellt die Verbindung mit Mandolinenspieler:innen her und schafft so einzigartige Kooperationen. So traf das Mandolinen-Trio sixty1strings auf den Kora-Spieler Djelifilly Sako, die Pipa-Spielerin Lucy Zhao auf den Mandolinisten Emiliano Verrino, die Mandolinistin Annika Hinsche auf den in Indien ausgebildeten Sitar-Spieler Matyas Wolter. In der restlos ausverkauften Klangwerkstatt im Humboldt Forum entfalteten Hinsche und Wolter, unterstützt vom Tabla-Spieler Yatziv Caspi, im Konzert am 9. Mai 2023 suggestive, flirrende Klangwelten und begeisterten mit spektakulärer Virtuosität. Dass beide ihre Instrumente und die Kompositionen – darunter eigens für Annika Hinsche geschriebene Stücke – auch gut zu erklären wissen, ließ den Abend zu einer informativen musikalischen Expedition werden.

Die Mandoline als Instrument der Arbeiterbewegung ist Thema eines Vortrags mit Live-Musik, der am 26. Mai 2023 in Kooperation mit dem August-Bebel-Institut stattfindet. Willy Brandt, der im Jahr 1976 während einer Wanderung durch den Teutoburger Wald eher zufällig mit Mandoline abgelichtet wurde, hatte das Instrument bereits in den 1920er-Jahren beim Lübecker Arbeiter-Mandolinenklub kennengelernt.

„Mandoline & global friends“ macht auch die Medien neugierig. Wir freuen uns über die gelungenen Radio-Beiträge über Lucy Zhao (Pipa) und Sitar-Spieler Matyas Wolter. Nachzuhören sind sie auf unserer Webseite : <https://www.landesmusikrat-berlin.de/projekte/instrument-des-jahres/>.

Die **Herbst-Konzerte** in der Reihe „Mandoline & global friends“ stellen der Mandoline etwa die Oud und die Baglama zur Seite. Weitere Informationen zu Konzerten und Veranstaltungen rund um die Mandoline finden Sie auf unserer Website.



Landeswettbewerb *Jugend Musiziert* Berlin

Sechzig Jahre nach seiner Gründung hat *Jugend musiziert* nichts von seiner Attraktivität für Kinder und Jugendliche verloren. Nach dem Ende der Corona-bedingten Einschränkungen war die Beteiligung überwältigend, das mediale Interesse groß. Der rbb sendete ein Interview mit Markus Wenz, Vorsitzender des Landesausschusses von *Jugend musiziert* in Berlin. In der Bundeshauptstadt zeichnet sich der bedeutendste Wettbewerb der musikalischen Nachwuchsförderung durch eine besondere Offenheit für unterschiedliche Facetten der Musik aus. Innerhalb von vier Wettbewerbstagen zwischen dem 23. und dem 26. März 2023 zeigten 381 Jugendliche an drei Standorten der Universität der Künste ihr herausragendes Können. Solistisch, im Ensemble und in

Wettbewerbs-Kategorien, die es nur in Berlin gibt, darunter Pop, Interkulturelle Perkussion und Komposition. 139 Teilnehmer:innen wurden auf Grund ihrer Spitzenleistungen zum Bundeswettbewerb vom 25. Mai 2023 bis 1. Juni 2023 in Zwickau weitergeleitet.

Beim **Landespreisträgerkonzert** am 14. Mai 2023 im ausverkauften Kleinen Saal des Konzerthauses Berlin spielten ausgewählte Solist:innen und Kammermusikensembles Stücke aus ihrem Repertoire. Ob Streichquartett oder Band, Oboentrio, Piano Solo oder Akkordeon-Ensemble: Es gab viel Applaus für die große Vielfalt und hohe Qualität der musikalischen Darbietungen und Formationen.

Am 24. Juni um 17 Uhr findet das **Bundespreisträgerkonzert** im Roten Rathaus statt. Dafür können Sie sich hier anmelden:

<https://www.surveio.com/survey/d/Bundespreistraegerkonzert>



Landesjugendorchester Berlin Sehnsucht nach Sinfonik

In großer Besetzung spielte das Landesjugendorchester am 10. April 2023 im nahezu ausverkauften Großen Saal des Konzerthauses Berlin. Hauptwerk war Brahms' Sinfonie Nr. 3. Umrahmt von Werken von Ravel, Ibert und Eisler. Es dirigierte Lancelot Fuhry.

Herbstkonzert

Shakespeare! So lautet der Titel des Herbstkonzertes des Landesjugendorchesters Berlin am 5. November 2023 im Konzerthaus Berlin. Zu hören sind Auseinandersetzungen großer Komponisten mit Werken des englischen Dramatikers. Darunter Antonin Dvořak: „Othello“-Ouvertüre op. 93, Dmitri Schostakowitsch: „Hamlet“ Schauspielmusik op. 32a und Peter Tschaikowsky: „Romeo und Julia“ Ouvertüre. Als Solostück erklingt das Oboenkonzert von Bohuslav Martinu. Es dirigiert Simon Gaudenz.

Die Vorbereitungen der Herbst-Probephase haben begonnen. Fortgeschrittene Musiker:innen sind herzlich zum Vorspiel eingeladen.



Berliner JugendJazzOrchester Rencontres Jazz!

Begegnungen im Zeichen des Jazz. Mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerks reiste das Berliner JugendJazzOrchester von 24.-27. März 2023 nach Versailles. Eingeladen hatte das *Conservatoire à Rayonnement Régional de Versailles Grand Parc*. Unter der Leitung von Fabia Mantwill traf das Berliner JugendJazzOrchester mit Studierenden des Conservatoire zusammen. Nach intensiven Workshops und Proben gaben die jungen Berliner Jazzmusiker:innen gemeinsam mit ihren französischen Kolleg:innen ein fulminantes Konzert im Rahmen des Versailles Jazz Festival. Ebenso unvergesslich: Ein Ausflug ins Pariser Viertel Le Marais, zusammen mit LMR- Präsidentin Hella Dunger-Löper und eine spontane Session an der Seite von Berufsmusikern im Pariser Jazzclubs „Le Baiser Salé“.

Von 16. bis 19. November finden in Kooperation mit der SRH Hochschule der Populären Künste Aufnahmen zur Einspielung von Repertoire-Stücken statt.



Raumkoordination „Lasst die Musik rein!“

So lautet die Aufforderung unseres Projekts Raumkoordination. Zwei neue Räume konnten erschlossen werden. Zu buchen sind sie über unsere Raum-Datenbank:
Deutsches Chorzentrum – Kleiner Saal: Karl-Marx-Str. 145, 12043 Berlin (Neukölln)
<https://www.landesmusikrat-berlin.de/service/raumkoordination/raumdatenbank/details/?nr=162>
Stadtteilbibliothek Buch: Wiltbergstr. 19, 13125 Berlin (Pankow)
<https://www.landesmusikrat-berlin.de/service/raumkoordination/raumdatenbank/details/?nr=162>

Musikarbeitsmarkt Transnational Ankommen in Berlin

Auf der Flucht vor Krieg oder politischer Verfolgung mussten viele Musiker:innen ihr Land verlassen und leben nun in Berlin. Sie wollen vor allem eines: Weiterspielen, auftreten, einen Platz im kulturellen Leben finden. Für die meisten unter ihnen ist es schwer, sich auf dem Berliner Arbeitsmarkt zurechtzufinden. Ihre Netzwerke sind weggebrochen. Sprache und Bürokratie sind Barrieren, die überwunden werden können. Der Landesmusikrat e.V. hilft ihnen bei der Orientierung und dem Aufbau neuer Kontakte.

Für ankommende Musiker:innen bieten wir am 6. Juni 2023 von 09:30 bis 16:30 Uhr in Kooperation mit ver.di ein Existenzgründungs-Seminar an.

Ort: ver.di-Haus, Eingang Köpenicker Str. 30, 10179 Berlin, 6. Etage, Raum 6.01.

Das kostenfreie Seminar vermittelt die Grundlagen der selbstständigen Arbeit als Musiker:in mit Informationen zu Anmeldeformalien, sozialer Absicherung (KSK), Versicherungen, sowie betriebswirtschaftlichen und steuerlichen Aspekten der Selbständigkeit. Sprachen: Englisch und Deutsch, bei Bedarf auch Russisch. Wir freuen uns auf Anmeldungen und bitten um Weiterleitung unseres Angebots an geflüchtete Musiker:innen.

Förderung junger Ensembleleiter:innen Führung lernen

Auch im Jahr 2023 findet das vom Berliner Senat und vom Landesmusikrat e.V. geförderte Projekt "Förderung junger Ensembleleiter:innen" statt, um die musikalische Ensemblearbeit an Berliner Schulen zu unterstützen sowie die Nachwuchsgewinnung für das Lehramt Musik zu fördern. Schüler:innen der Berliner Schulen und Musikschulen haben im Programm **kostenfrei** die Möglichkeit, Grundlagen des Dirigierens und der Ensembleleitung zu erlernen. Die Kurse können in vier Stilrichtungen belegt werden: Orchester, Chor, Big Band sowie Elementare Gruppenleitung (Drums). Insgesamt sind 80 Plätze zu vergeben. Eindrücke aus dem vorigen Durchlauf können Sie sich in diesem Video anschauen, zudem finden Sie hier den Werbeflyer. Anmeldungen sind bis zum 1. Juli 2023 hier möglich

KONKRET WERDEN!

Der Landesmusikrat Berlin macht Politik



1.Mai-Demonstration vom Platz der Vereinten Nationen zum

Roten Rathaus

Die Forderungen waren unübersehbar: 80 % Festanstellungen für Musikschullehrer:innen! Räume für Musikschulen! Musikschule für alle bezahlbar! So stand es auf den Transparenten. Am 1. Mai 2023 demonstrierten Berliner Musikschullehrer:innen, aufgerufen vom Landesmusikrat Berlin e.V. und der ver.di Fachgruppe Musik, für bessere Arbeitsbedingungen und bezahlbaren Musikunterricht im Rahmen eines Berliner Musikschulfördergesetzes.

„Qualität und Quantität eines ausreichenden des Unterrichtsangebots durch die bezirklichen Musikschulen können nicht dauerhaft durch freie Lehrkräfte gesichert werden“, so Andreas Köhn, ver.di Fachgruppensekretär Musik Berlin-Brandenburg.

Franziska Stoff, Generalsekretärin des Landesmusikrats Berlin e.V. erinnert an das vereinbarte Ziel, 12 Wochenstunden Musikunterricht pro 1000 Einwohnerinnen zu gewährleisten: „Wenn wir das erreichen wollen, müssen mehr Räume für den Musikschulunterricht geschaffen werden.“

Lasst die Musik (in die Schulräume) rein! Berliner Schulen als Proberäume - Chancen und Herausforderungen:

Unter diesem Titel lud der Landesmusikrat Berlin e.V. den Beirat für Proben- und Aufführungsräume am 20. April 2023 zu einer digitalen Sitzung. In anschaulichen Erfahrungsberichten und Stellungnahmen wurde die Frage, wie Schulen für Amateurmusik-Proben genutzt werden könnten aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Ensembleleiter, Schulleiter:innen, Vertreter:innen der Bezirksverwaltungen sowie Politiker:innen der Bezirks- und Landesebene tauschten sich dabei sachlich und konstruktiv aus. Grundkonsens: Berliner Schulen sollten als Probenort für Amateurmusik-Ensembles und Chöre unentgeltlich zur Verfügung stehen, dafür braucht es eine einheitliche Kulturraumnutzungsverordnung. Über die gesetzlichen Voraussetzungen und die Lösung praktischer Probleme wie Sicherheit und zuverlässige Schließung muss weiter nachgedacht und in politisch verantwortlichen Gremien gesprochen werden.

Die Ensemble-Leiter Michael Riedel und Johannes Hellmann verwiesen auf die Notwendigkeit unentgeltlicher Probenräume für Amateurensembles, die in der Regel gemeinnützig und nicht profitorientiert arbeiten. Kämen zu den Mieten für Konzertsäle noch Kosten für Proberäume hinzu, bedeute dies das Ende der Ensembles. Gängige Praxis: Kooperationsverträge zwischen Schule und Ensemble, geschlossen auf der Basis von good will und guten Beziehungen. Genau dies könne jedoch keine Grundlage für die stetige, verlässliche Arbeit eines Amateur-Ensembles sein, betonte Ralf Sochaczewsky, Präsidiumsmitglied des Landesmusikrats Berlin und Moderator des Treffens. „Amateurmusik ist eine Form des lebenslangen Lernens und des gemeinnützigen Engagements. Es muss angestrebt werden, einen Gesetzesrahmen zu finden, der es allen Ensembles gleichermaßen ermöglicht, Probenräume zu finden. Man darf nicht auf Deals angewiesen sein.“

Schulleitungen und Bezirksverwaltungen schilderten den Druck, dem Schulen in Berlin ausgesetzt sind. Steigende Schülerzahlen, Nachmittagsunterricht, die Bedürfnisse schuleigener Ensembles und Sicherheitsfragen stünden dem Wunsch nach externer Nutzung von Schulräumen entgegen. Grundsätzlich aber sind Vertreter:innen der Verwaltung und der Schulen an einer Mehrfachnutzung der Schulräume interessiert. Politisch Verantwortliche plädierten für die Öffnung der Schulräume für Amateurensembles als Teil der kulturellen Bildung. **Fazit: Die Kulturraumverordnung als wichtiger Baustein des Kulturfördergesetzes dient allen Beteiligten.**

ENGAGIERT!

LMR-Mitglieder berichten

Diversität und soziale Arbeit Der Chorverband Berlin zeichnet Chöre mit der Geschwister- Mendelssohn-Medaille aus

Bereits zum 12. Mal wird in diesem Jahr die Geschwister-Mendelssohn-Medaille des Chorverbands Berlin e.V. vergeben. Die Auszeichnung wird jährlich an Chöre und Persönlichkeiten überreicht, die sich um das Berliner Chorleben besonders verdient gemacht haben.

Am 11. Juni 2023 geht die Auszeichnung an den Begegnungschor, den chor canta:re und die Chorleiterin und Dozentin Gudrun Gierszal. Das Auswahlgremium berücksichtigte dabei besonders die Diversität und die soziale Arbeit der Chöre. Darüber hinaus werden Christina Hoffmann-Möller und Susanne Jüdes, die Chorleiterinnen des Hanns Eisler Chores Berlin, für das Lebenswerk ausgezeichnet.

Die Medaillen werden im Rahmen des sechsten Sonntagskonzerts – „Traumverloren“ – am 11. Juni 2023 um 16 Uhr im Kammermusiksaal verliehen, es singen der `HXOS Chor Berlin und der Carl-von-Ossietzky-Chor Berlin. Tickets gibt es hier:

<https://sonntagskonzertsechs.eventbrite.de>

Plötzlich Dirigent:in! Die Landesmusikakademie Berlin bietet einen Kurs in Orchesterdirigieren an. Termin: 16.-18. Juni 2023

Der Dirigierkurs mit Abschlusskonzert im Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin gibt bis zu 14 Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre dirigentischen Fähigkeiten auszubauen und vor einem Orchester auszuprobieren. Bis zu vier Teilnehmende bekommen außerdem bei einem Familienkonzert im Kammermusiksaal der Philharmonie die Gelegenheit, einige Takte aus "Peter und der Wolf" zu dirigieren. Der Workshop wendet sich an Schüler:innen, die sich auf ein Musikstudium vorbereiten, Musikstudierende und Musiklehrer:innen, die ihre Erfahrungen im Bereich Ensembleleitung vertiefen möchten, an Orchestermusiker:innen, die das Dirigieren einmal aus einer anderen Perspektive erleben möchten sowie an dirigiererfahrene Amateurmusiker:innen, die sich weiterbilden möchten.

Dozenten sind der Dirigent Martin Braun und der künstlerische Leiter der "Deutsch-Skandinavischen Jugend-Philharmonie" Andreas Peer Kähler. Anmeldeschluss ist der 1. Juni 2023

Informationen und Anmeldung:

<https://landesmusikakademie-berlin.de/angebote/kurs/orchesterdirigieren-live-73023/>

All that Jazz 7 Tage Musik, 7 Tage Diskurs: von 1. - 7. Juli 2023 findet die Jazz Woche Berlin statt

Auch die 5. Ausgabe der Jazzwoche Berlin, veranstaltet von IG Jazz Berlin, feiert die Berliner Jazz- und Impro-Szene in all ihren Facetten. Neben zahlreichen Konzerten in Clubs und an unterschiedlichen Spielorten wird es geführte Touren und Diskussionsrunden geben. Zentrales Thema: Räume. Welche Räume braucht es für eine nachhaltige und diverse Jazz- und Improszene in Berlin? Wie können Räume langfristig bezahlbar sein – für Veranstalter, Musiker:innen und Publikum? Zu erwarten sind ein produktiver Ideenaustausch und ein aufregendes musikalisches Spektrum von Mainstream bis Avantgarde.

Weitere Informationen unter www.jazzwoche.berlin

MEHR GELD! Das DACH Musik Berlin stellt Berechnung zur Honoraruntergrenze in öffentlicher Musikförderung („Berliner Modell“) vor

Das DACH Musik Berlin setzt mit der transparenten Berechnung einer Honoraruntergrenze in der öffentlichen Musikförderung („Berliner Modell“) einen entscheidenden Impuls für eine faire Bezahlung von freischaffenden Musiker:innen. Erstmals werden hier die realen Arbeitsumstände selbstständiger Musiker:innen unterschiedlicher

Genres berücksichtigt und transparent dargestellt. In enger Zusammenarbeit mit den politischen Vertreter:innen und der Berliner Kulturverwaltung sollen zeitnah Strategien entwickelt werden, wie Honoraruntergrenzen nachhaltig etabliert werden können, ohne dass bestehende Strukturen Schaden nehmen.
Dem DACH Musik Berlin gehören an: IG Jazz Berlin. initiative neue musik e.V. (inm). Vereinigung Alte Musik Berlin e.V. Zeitgenössisches Musiktheater Berlin e.V.
Kontakt: info@dach-musik-berlin.de
https://www.facebook.com/dachmusikberlin/?locale=de_DE

MUSIK UND LITERATUR

Unser Buchtipp

Aus dem Untergrund

PUNKED

Roman von Yasmin Sibai

Empfohlen von Susanne Hein, Leiterin Musikbibliothek der Zentral- und Landesbibliothek Berlin

„Punked“ bedeutet „reingelegt“ und hat nichts mit dem Slangwort „Punk“ zu tun, das zum Label einer der größten Jugendbewegungen am Ende des 20. Jahrhunderts wurde. Genau diese Ära beleuchtet der Debutroman von Yasmin Sibai, die als ehemalige Frontfrau einer Punkband über Insiderwissen verfügt. Spannend erzählt Sibai von den Abgründen der Protestkultur, indem sie ihre Heldin Bey auf eine Zeitreise zurück in die Vergangenheit schickt. Der frühe Tod eines Exfreunds entwickelt bis in die Gegenwart einen gefährlichen Sog. Den 42 kurzen Kapiteln sind jeweils Zitate aus Liedtexten bekannter Punk-(Rock-)bands zugeordnet, darunter Bad Religion, The Clash, Sonic Youth oder die von Viv Albertine gegründeten The Slits. Die im Anhang aufgeführte Titelliste ist mit zwei QR-Codes ergänzt, die zur Playlist bei Spotify oder Youtube führen. Ganz gleich, ob Punks, Berliner Busfahrer oder Mitglieder eines polnischen Hackerclubs die Handlung bestimmen: Yasmin Sibai beherrscht viele Jargons und Sprachcodes, die sie für jedes Milieu gekonnt einsetzt. „Punked“ ist trotz aller Abgründe ein großes Lesevergnügen.

Yasmin Sibai: Punked. Frankfurter Verlagsanstalt, 2023. 384 Seiten, 26,00 Euro. ISBN 978-3-627-00307-4

Link zum Buch mit Leseprobe auf der Seite des Verlags:

<https://www.fva.de/PUNKED.html>

MUSIK IM KINO

Unsere Filmtipps



Meet the Met

Oper auf der Leinwand? Das kann funktionieren. Die live-Mitschnitte der Reihe **MET OPERA LIVE IM KINO** sind so gut gemacht, dass man das Gefühl hat, im Publikum der Metropolitan Opera New York zu sitzen. Bundesweit in ausgewählten Kinos, in Kooperation mit Clasart Classic

Termin: **3. Juni 2023, 19 Uhr**

Wolfgang Amadeus Mozart DIE ZAUBERFLÖTE (ca. 3:30) – 1 Pause
Mit Erin Morley, Kathryn Lewek, Lawrence Brownlee, Thomas Oliemans
Dirigentin: Nathalie Stutzmann, Produktion: Simon McBurney
Gesungen in Deutsch (mit deutschen Untertiteln).

Eine Neuproduktion der Zauberflöte in der Interpretation des englischen Regisseurs Simon McBurney. Nathalie Stutzmann dirigiert das Met Orchester, wobei der Orchestergraben angehoben wird, um die Musiker für das Publikum sichtbar zu machen und die Interaktion mit der Bühne zu ermöglichen, inklusive Projektionen, Soundeffekte und Akrobatik.

Die Liste der teilnehmenden Kinos und weitere Informationen finden Sie unter <https://www.metimkino.de/start>

Prokino ZEIGT
EINEN FILM VON Easy Tiger UND Estello Films

NACH EINER WAHREN GESCHICHTE

Oulaya Amamra Lina El Arabi Niels Arestrup

DIVERTIMENTO

EIN ORCHESTER FÜR ALLE



Maestra aus der Vorstadt

Dies ist eine wahre Geschichte: Zahia Ziouani, heute eine bekannte Dirigentin, wuchs in der Pariser Peripherie auf. Der hochbegabten jungen Frau gelingt die Aufnahme in ein elitäres Konservatorium, doch dort stößt sie auf rassistische Vorurteile. Eine junge Frau mit algerischen Wurzeln als Dirigentin? Undenkbar! Auch der große Dirigent Sergiu Celibidache hatte seine Vorbehalte. Als er sie dann doch in seine Meisterklasse aufnimmt, wird er ihr wegweisender Mentor. Mit gerade einmal 20 Jahren gründet Zahia Ziouani das Sinfonieorchester Divertimento, das sie bis heute leitet. Ihre Vision: Junge Talente unterschiedlichster Herkunft zu vereinen – und dabei Standesdünkel und Vorurteile zu überwinden. Regie führt Marie-Castille Mention-Schaar, die für ihre einfühlsamen Kinofilme über junge Menschen vielfach ausgezeichnet wurde.

Divertimento - Ein Orchester für alle

Buch und Regie: Marie-Castille Mention-Schaar

Mit Oulaya Amamra, Niels Arestrup u.a.

Ab 15. Juni 2023 im Kino

Der Landesmusikrat Berlin e.V. verlost in Kooperation mit dem Verleih Prokino 3X 2 Freikarten über unsere Social-Media Kanäle

TERMINE

Jugend musiziert Berlin

25.05. - 01.06.2023, Bundeswettbewerb (Zwickau)

19.06. 2023, Bundespreisträgerkonzert der Region Berlin-Nord

24.06.2023, Bundespreisträgerkonzert (Rotes Rathaus)

Instrument des Jahres - Mandoline

26. 05. 2023, Der Sound der Arbeiterbewegung. Die Mandoline als Instrument der Befreiung und Verständigung (Galerie des August Bebel Instituts)

16.und 17.09.2023, Wochenende der Mandoline & global friends. (Villa Elisabeth und Elisabeth-Kirche.)

Musikarbeitsmarkt transnational

06.06.2023, Seminar: Working as a freelance musician. (Berlin, ver.di-Haus)

19.09.2023, Seminar: Existenzgründung für transnationale Musiker:innen. (Berlin, ver.di-Haus)

Förderung junger Ensembleleiter:innen in Berlin

13.10.2023, Erstes Probenwochenende. (Berlin, Sophie-Scholl-Schule)

STELLENANGEBOT

Der Landesmusikrat Berlin sucht ab sofort zwei Bundesfreiwillige.
Bewerbungen bitte an:

<https://www.bundesfreiwilligendienst.de/bundesfreiwilligendienst/platz-einsatzstellensuche/einsatzstelle-suchen/73923>

Landesmusikrat Berlin e.V.

Karl-Marx-Straße 145, 12043, Berlin

Diese E-Mail wurde an {{contact.EMAIL}} gesendet.

Sie haben die E-Mail erhalten, weil Sie sich für den Newsletter angemeldet haben.

[Im Browser öffnen](#) | [Abbestellen](#)



Impressum

Redaktion: Christina Bylow, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Landesmusikrat Berlin e. V.

Bildnachweis: Foto 1 : Jung/LMR. Foto 2: Universität der Künste.

Foto 3: Bylow/LMR, Foto 4: Christian von Polentz. Foto 5: Simon

Fabel. Foto 6: Runge/LMR. Foto 7: Stadtteilbibliothek Buch. Foto 8:

Stoff/LMR. Foto 9: Zenith Richards_MetOpera. Foto 10: Prokino



LANDESMUSIKRAT
BERLIN

musik für alle